

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 44 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. dem Ehrenhormeister des Wiener Männergesangsvereines Eduard Kremser tafsfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 19. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. August 1908 (Nr. 190) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die im Verlage des Sahanel erschienene, bei R. Ramus gedruckte Flugschrift: «Dělnici! Soudruzi!».

Nr. 19 «Grobian» vom 10. August 1908.

Brotschüre: «L'Indirizzo cattolico e la scienza libera».

Rede des Professors Dr. Alois Wahrenund, italienische Übersetzung des Professors Konstantin Socin von Rovereto.

Druckschrift: «Reprodukci Revue č. 3. Cisar František Josef I. Tiskem a nákladem V. Neuberta na Smichov».

Nr. 33 «Rodný Kraj» vom 15. August 1908.

Nr. 16 «Proletár» vom 14. August 1908.

III. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Ober-Butoraj, Bezirk Tschernembl, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Břefowiz 10 K, Přesjer 25 K, St. Jakob a. d. Save 10 K 38 h, Tschernnutz 16 K 20 h, St. Veit ob Laibach 83 K 25 h, Bevte 6 K, Kosana 20 K, Slavina 22 K, Šrenowiz 20 K, Budanje 12 K, Radmannsdorf 32 K, St. Katharina 8 K, Semč 30 K, Soderšič 32 K, Sotberschij 10 K, Bischofslad 48 K, Uřič 10 K, Landstraj 15 K, Komenda 25 K, St. Georgen bei Krainburg 12 K 6 h, Sajniz 22 K, St. Martin bei Bittai 33 K, Mavčice 11 K, Zirklach 15 K, Weřniz 15 K, Dobrava bei Laibach 30 K, Dragatiz 32 K, Madovica 40 K, Schwarzenberg ob Žbřia 21 K, Krainburg 28 K 50 h, St. Barthelmä 35 K, Sanft Georgen u. d. Knmberge 30 K, Unterbereschan 8 K 94 h, Prelofa 11 K 64 h und Tschernembl 112 K 20 h; dann des Kuratienamtes Prävvald 8 K, St. Johann 8 K 68 h, Dorn 5 K 40 h und Podgraje 7 K, sowie des Gemeindefamtes Landstraj 20 h. Weiters sind von nachbenannten Herren Spenden ein-

Feuilleton.

Wetterleuchten.

Novellette von Adolf Stark, Marienbad. (Schluß.)

Und doch ist sie so natürlich. Kommen Sie, Werner, setzen wir uns dorthin an den Weiher. Es ist schon ganz dunkel geworden, da spricht sich manches leichter aus, was im hellen Lichte nicht über die Lippen will. Ich fürchte, ich werde Ihnen weh tun mit meinen Worten.

„Merger weh tun, als Sie es heute schon getan haben, können Sie mir doch nicht.“

Sie gab keine Antwort, sondern blickte hinüber zum Horizonte, dessen Dunkel in diesem Momente von einem grellen Feuerschein zerrissen wurde. Ein Blitz und noch einer und noch einer. Für kurze Augenblicke schien das Firmament in Feuer zu stehen. Aber kein Donner durchbrach die tiefe Stille.

„Wetterleuchten,“ sagte sie träumerisch. „Blitze, die nicht zünden, deren Feuerschein nur erborgt ist. Auf ein Haar gleichen sie den echten und sind doch so verschieden. Sie wärmen nicht, sie blenden nur. Ja, sie existieren gar nicht in Wirklichkeit, sind nur ein Blendwerk, ein Schein, ein hohler Schein. Gerade so wie —“

Sie brach ab. Wütend schleuderte Werner mit dem Fuße einen Stein von sich, daß er in weiten Sprüngen über den Weg schnellte, um schließlich plätschernd im Weiher zu verschwinden. Werner sprach nichts; aber er war zornig, ärgerlich, aufgebracht. Was dachte sich eigentlich dieses kleine

gelangt: Michael Ževnit in Žbřia 10 K, Ivan Sašelj in Ublešič 25 K, Franz Podratitovski in Eisnern 4 K 10 h, Jakob Pavlovčič in Suhor 20 K, Michael Kozelj in Pobbreže 6 K, Ivan Soukup in Altošič 30 K, Franz Dvogan in Mötting 80 K, Georg Vernavšek in Balog bei Komenda 10 K, Franz Schweiger in Hafelbach 50 K, Michael Arto in Žbřia 48 K 25 h, Josef Romč in Podzemelj 40 K und Josef Regen in Manniz 12 K, die Administration «Slovenec» 19 K und die «Hranilnica in posojilnica» in Seisenberg 20 K, zusammen 1263 K 05 h. Hierzu die Spenden aus dem frühesten Verzeichnisse per 1037 K 06 h, im ganzen 2300 K 11 h.

I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Grad bei Velbes eingelangten Spenden, u. zw.:

Vom k. u. k. Infanterie-Regimentskommando Nr. 27 in Laibach als Reinertrag eines Konzertes 400 K, vom Herrn Franz Ritter Knobloch von Südbel, k. u. k. Oberst i. R. 10 K und vom Herrn Dr. Josef Kozler in Laibach 20 K; Sammlungsergebnis des Pfarramtes St. Jakob in Laibach 21 K und des Stadtmagistrates in Laibach 96 K 10 h und einige Kleidungsstücke, zusammen 547 K 10 h.

Nichtamtlicher Teil.

Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die russische Note über Mazedonien.

Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, lautet die Antwort des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Außern auf die russische Zirkularnote vom 25. Juli a. St. über die mazedonischen Angelegenheiten wie folgt: Die k. u. k. Regierung hat die Zirkularnote des Petersburger Kabinetts vom 25. Juli a. St. mit dem lebhaftesten Interesse zur Kenntnis genommen. Sie teilt vollständig die im Schlußreferat dieser Note zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung und ist ebenso wie die kaiserlich russische Regierung der Ansicht, daß jeder auf die Ergänzung des Reformwerkes abzielende Schritt bei der Pforte bis zu dem Zeitpunkte, wo die Mächte im gegenseitigen Einvernehmen eine neue Entscheidung treffen würden, zu vertagen wäre. Indem das Wiener Kabinett der Auffassung der kaiserlichen Regierung zustimmt, benützt es diese Gele-

genheit, um auch seinerseits die Gesichtspunkte der österreichisch-ungarischen Politik in Ansehung der letzten Ereignisse in der Türkei, deren nächster Zeuge die Monarchie ist, kurz zu präzisieren. Als — vor nahezu fünf Jahren — das Wiener Kabinett gemeinsam mit der kaiserlich russischen Regierung es unternahm, in den Vilajeten von Salonichi, Monastir und Kosovo die notwendig befundenen Reformen einzuführen, so tat es dies nicht nur zum Schutze der mazedonischen Völkerschaften, sondern auch im Interesse des ottomanischen Reiches selbst und war hiebei von einem eminent friedlichen und konservativen Gedanken geleitet. Es handelte sich darum, die türkische Verwaltung in den drei Vilajeten zu verbessern. Die neueste politische Bewegung in der Türkei verfolgt augenscheinlich denselben Zweck, ihre Methode ist indes eine verschiedene; das Uebel wird an der Wurzel gefaßt und die Reform der Verwaltung in Konstantinopel selbst begonnen, um sodin über das ganze Reich ausgedehnt zu werden. Wir könnten uns nur beglückwünschen, wenn diesem neuen durch die Entscheidung Seiner Majestät des Sultans sanktionierten System ein Erfolg beschieden sein und es gelingen sollte, auf diese Weise zu einem für alle Untertanen des türkischen Reiches ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität gleich vorteilhaften Zustand zu gelangen. Dies war stets in den Intentionen unserer Politik gelegen. Schon vom Anfange der jetzigen Krise an war das Wiener Kabinett der Meinung, daß die Mächte eine rezevierte Haltung einnehmen müssen und jeder unzeitgemäße Schritt, der die Lage verschärfen könnte, zu vermeiden sei; es hat nicht ermangelt, diese seine Auffassung dem Petersburger und den übrigen Kabinetten mitzuteilen. Der Entschluß der kaiserlichen Regierung, die Ueberreichung ihres Reformplanes aufzuschieben, entspringt demselben Gedankengange und die k. u. k. Regierung beehlt sich daher, denselben mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen.

Mädchen? Hunderte, tausende ihrer Geschlechts-genossinnen wären außer sich gewesen vor Freude an ihrer Stelle. Er, Werner, der schöne, der geniale, der geistreiche, der reiche Werner warb um sie. Er, dem die Frauen dugendweise zu Füßen lagen, der an jedem Finger zehn hätte haben können, wurde abgewiesen, erhielt einen Korb. Das war etwas, was er anfangs gar nicht fassen konnte. Und da er nur das Nein hörte, entging ihm ganz, was einer tiefer Denkenden mit Bonne erfüllt hätte: die Worte, daß eine Frau den Werbenden abweisen könne, weil sie ihn zu sehr liebe. Und jetzt, jetzt verglich dieses Mädchen seine Liebe mit dem kalten Wetterleuchten. Glühenden Auges verschlang er die reizende Gestalt. Am liebsten hätte er sich auf sie gestürzt, hätte sie in die Arme genommen und geküßt, geküßt, bis ihr der Atem verginge, bis —

Aber er wagte es nicht. Etwas in ihm — war es Verständnis für ihr Wesen oder nur die Routine des erfahrenen Frauenliebings — sagte ihm, daß dieses Mädchen anders behandelt werden wollte als andere. Ah, wenn ihm das eine andere getan hätte, nur den zehnten, nur den hundertsten Teil ihm angetan hätte, er würde ihr den Rücken wenden und sie niemehr anschauen. Aber sie, Ellen! Und da sprach sie von Wetterleuchten!

Das Mädchen hatte geschwiegen, vielleicht, weil sie eine Antwort erwartete, vielleicht weil sie zu sehr in die eigenen Gedanken vertieft war. Jetzt, da er kein Wort hören ließ, hob sie den Kopf zu ihm empor, und als sie den traurigen, beinahe verzweifelten Ausdruck seines Gesichtes sah, brach ein Strahl warmer, zärtlicher Liebe aus ihren Augen. Plötzlich, ganz unerwartet war sie aufge-

sprungen, hatte ihm ihre Hände um den Hals gelegt und ihre Lippen auf die seinen gedrückt. Dann, ehe er sich von seinem Erstaunen erholen konnte, war sie errötend davongeeilt.

Er folgte ihr nicht. Angewurzelt blieb er dort stehen, wo er stand und blickte nach dem Horizonte hin, wo noch immer lautlos grelle Blitze aufzuckten. Und plötzlich, als habe dieser Ruf ihn erleuchtet, ihn nicht nur die Seele Ellen's, sondern auch seine eigene Seele enthüllt; plötzlich wußte er, was sie meinte.

Wetterleuchten! War diese Liebe wirklich nur ein Scheinbild, ein schwacher Abglanz der großen, der wahren Leidenschaft? Er wußte es in diesem Augenblicke selbst nicht. Er wußte nur, daß es diesmal so ganz anders um sein Herz bestellt war als früher, als sonst, wenn er für irgend ein Weib schwärmte. Nein, diesmal war es kein Wetterleuchten, diesmal war es ein echtes, rechtes, zündendes Feuer.

Aber wie ihr dies begreiflich machen? Würde sie jemals glauben, daß es auch ihm, den sie ein Kind genannt, ernst werden könne?

Und als ob der Himmel ihm Antwort geben wollte, hörte er im selben Momente von ferne her ein dumpfes Grollen: den Donner.

Hoch reckte er sich auf und sog die schwüle Luft ein, als sei sie das köstlichste Labfal. „Ich will hinein gehen, zu Ellen. Und sie wird mir glauben müssen, daß auch das Wetterleuchten zum Blitze werden kann.“

Wieder flammte es auf, und wieder erdröhnte der Donner. Diesmal kein Wetterleuchten mehr.

Handelsvertrag mit Serbien.

Die „Neue Freie Presse“ beklagt es, daß das Kabinett Beck, das den Ausgleich so rühmlich abgeschlossen habe, seither gegenüber der ungarischen Regierung politisch wieder in die Hinterhand gekommen sei, weil es sein gegebenes Wort, wie zum Beispiel in der Branntweinsteuerfrage, nicht einhalten konnte. Ein ähnlicher Fall liege jetzt vor, wo die ungarische Regierung von dem Ermächtigungsgesetz zugunsten des serbischen Handelsvertrages Gebrauch machen wolle, die österreichische Regierung jedoch, die natürliche Vertreterin der österreichischen Industrie, den Widerstand der agrarischen Minister wahrscheinlich nicht werde überwinden können. Das sei eine der schlimmsten Herausforderungen, welche die Agrarier bisher gegenüber der Industrie gewagt haben. Dabei hätten doch die Agrarier seinerzeit dem Zustandekommen des Ermächtigungsgesetzes keine nennenswerte Opposition gemacht. Die österreichische Industrie habe weder eine Partei, noch einen Minister, noch eine Stimme. Die Sommernachtskonferenz schließe mit einem neuen Siege der Agrarier. Die Einigkeit sei gerettet, aber die parlamentarische Politik schwer getroffen.

Die „Zeit“ sieht in der Annahme des zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen Handelsvertrages in der Skupstina, wenn dieselbe auch nicht mit einer plötzlich erwachten Liebe zu unserer Monarchie, sondern mit der Erkenntnis der unausweichlichen Notwendigkeit zu erklären ist, dennoch einen Sieg der Vernunft und des Friedens. Um so schärfer sei das unwürdige Spiel zu verurteilen, das die österreichischen Agrarier treiben, die seinerzeit ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz gegeben haben und jetzt von der Ermächtigung nichts wissen wollen. Die immer maßloseren Forderungen der Agrarier stünden in gar keinem Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung im Staate. Es müsse daher von der Regierung verlangt werden, daß sie vor der agrarischen Unerfahrenheit nicht eingeschüchtert zurückweiche und den Handelsvertrag mit Serbien in Wirksamkeit treten lasse.

Politische Uebersicht.

Baibach, 20. August.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: „Es bedurfte keines Beweises mehr für die Intimität des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Bündnisses und für die Innigkeit der Freundschaft, die zwischen den beiden Kaisern obwaltet. Aber hätte es eines solchen Beweises bedurft, der Trinkspruch, den Kaiser Wilhelm am 18. August auf Schloß Wilhelmshöhe gehalten hat, würde ihn erbracht haben. Das ist eine Sprache, die in markanter, in ungewöhnlicher Weise über den Rahmen der selbst zwischen be-

Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edeußein.**

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und drüben an der Schattenseite des Hauses stand Wolfgang, in atemlosem Staunen das seltsame Bild betrachtend. Sie konnte also doch lachen! Keiner der korrekten Frauen, mit denen das Leben ihn zusammengeführt, wäre es eingefallen, sich nachts hinzustellen und mit Mond und Sternen stumm Zwiegespräche zu halten. Aber das Wesen da unten war überhaupt nicht mit anderen Frauen zu vergleichen. Wie hätte er sich träumen lassen, daß es so etwas an Lieblichkeit gebe. War das Gesicht nicht bei Tag wie tausend andere? Und das simple weiße Wollkleid — vor wenig Stunden noch hatte er gedacht, es gäbe nichts Faderes, als diesen weißen „Crêpe de chine“ mit dem blassen Gesicht und dem hellen Haar. Und jetzt sah es aus, wie der Kelch einer Lilie, aus dem etwas Wunderbares emporwuchs. So, ganz so, hatte er sich als Senabe das Meerfräulein des guten Andersen gedacht, mit ihrer Sehnsucht nach einer Seele. Jetzt hatte sie ihre Seele . . .

Und das Bild grub sich in sein Innerstes, er kam sich wie der verzauberte Prinz im Märchen vor. Das Haus wuchs zum Schloß am Meere, sein ganzes bisheriges Leben war ausgelöscht, vergessen, hinweggewischt . . .

Er beugte sich noch weiter vor, seine Blicke klammerten sich an die weiße Gestalt, sogen sich förmlich fest daran, nahmen sie in sich auf wie einen süßen Raub.

Und sie stand lächelnd unten, lichtumflossen, ahnungslos . . .

freundeten Höfen üblichen gemessenen Diktion hinausgeht. Unter den Ernunziationen, die am 18. August laut wurden, ist der Trinkspruch des Kaisers Wilhelm einer derjenigen, die am meisten historisches Gepräge und Herzlichkeit offenbaren.

Aus Prag, 19. August, wird gemeldet: Die heute publizierten Richterernennungen für Böhmen werden von der tschechischen Presse im großen und ganzen mit Befriedigung aufgenommen und es wird konstatiert, daß die Regierung bei den Richterernennungen objektiv vorgegangen sei. Von den zu ernennenden tschechischen Richtern sei fast keiner präteriert worden. Die „Bohemia“ präzisiert den deutschen Standpunkt und schreibt, es könne mit Befriedigung konstatiert werden, daß man von der Ernennung tschechischer Richter extra statum Abstand genommen hat, da dadurch eine gefährliche Verschiebung der Rangverhältnisse in dem bisher noch immer gemischten Status hervorgerufen wäre und das nach allgemeiner Ansicht daher auch als ein sehr bedenkliches Auskunstmittel galt, welches aus diesem Grunde auch von den maßgebenden deutschen Kreisen mit aller Schärfe bekämpft wurde. Daß man bezüglich der Besetzung der Oberlandesgerichtsratsstelle in Pilsen an dem bisherigen Besitzstande festgehalten habe, bedeute ein den Deutschen zugefügtes Unrecht, denn der Kreisgerichtspräsident Pilsen sei zu mehr als einem Drittel von Deutschen bewohnt.

Die Nachricht, daß Präsident Fallières im Laufe des Novembers dem König Alfonso von Spanien in Saragossa einen Besuch abzustatten beabsichtige, ist, wie man aus Paris meldet, mit Vorbehalt aufzunehmen. Man weist darauf hin, daß zur bezeichneten Zeit die französischen Kammern wieder versammelt sein werden und daß der Präsident der Republik während der Tagung des Parlaments in der Regel keine Reise nach dem Auslande unternimmt.

Aus London wird gemeldet: In bezug auf einen Artikel des „Standard“ vom 17. d. M., in dem Schatzkanzler Lloyd-George und Handelsminister Churchill beschuldigt wurden, die Aufsicht über die auswärtigen Angelegenheiten zu führen und Sir Edward Grey aus dem Amte verdrängen zu wollen, hatte ein Korrespondent der „Daily Chronicle“ in Baden-Baden mit dem Schatzkanzler Lloyd-George eine Unterredung, in welcher ihn dieser ermächtigte, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der gegen diese Anklagen heftiger Protest erhoben wird. Er sagte, niemand habe eine größere Bewunderung für Sir Edward Grey oder ein größeres Vertrauen zu seinen Fähigkeiten als er selbst und Churchill. Er hätte es nicht der Mühe wert gehalten, ein Dementi zu geben, wenn die Angelegenheit nicht nach Deutschland telegraphiert und dort weit und breit veröffentlicht und dazu benützt worden wäre, den Eindruck hervorzurufen, als ob im englischen Kabinett eine Teilung bevorstünde.

War er zu ungestüm gewesen in seiner Begierde sie ganz zu sehen? Das Holzspalier mit seinem wilden Weingerank knackte unter den heißen, feuchten Händen, die es umspannt hielten.

Ein wildes Erschrecken machte die weiße Gestalt erbeben, sie blickte entsetzt um sich, ihr Gesicht drückte Furcht aus. Dann, als sie nichts sah, wie die lautlos gleißende Pracht des webenden Mondlichtes, strich sie aufatmend über ihre Stirn und schritt langsam in das Haus.

Wolfgang, welcher sich bei ihrer ersten Bewegung tiefer in das Zimmer zurückgezogen, empfand ihr Gehen wie den jähen Abbruch einer Melodie, deren Märchenzauber ihm Herz und Sinne umstrickt hatte.

Nichts blieb, als ein verwirrtes Sehnen, ein wahrer Durst, dieses Wesen noch einmal zu sehen, so zu sehen, wie er es eben jetzt gesehen hatte.

Martha Lorolandt betrat leise das Zimmer, welches sie mit Kamilla teilte. In der Meinung, diese schlafe schon, setzte sie sich stumm auf den Rand ihres eigenen Bettes und begann ihr Haar aufzulösen. Als sie damit fertig war, hielt sie inne — und blickte träumerisch zum Fenster heraus. Es war auch zu schön gewesen heute draußen! So warme klare Nächte waren hier in den Bergen selten; meist wallten dicke Nebel durch das Tal, und feuchte Dünste stiegen aus dem Flusse auf bei Nacht.

„Nun, was guckst du denn immer noch hinaus, kleine Mondsee?“ ließ sich jetzt Kamilla munter vernehmen.

„Wie, du schläfst noch nicht? Habe ich dich am Ende aufgeweckt?“

Tagesneuigkeiten.

— (Kampf zwischen einem Stier und zwei Tigern.) In Marseille fand am 18. d. M. vor einem zahlreichen Publikum in einem Privatgarten ein in einem Käfig veranstalteter Kampf eines Stieres gegen zwei junge Tiger statt. Ein Tiger wurde nach wenigen Sekunden vom Stier in die Ecke geschleudert und duckte sich dort zitternd nieder. Der zweite Tiger verkroch sich, leicht verletzt, ebenfalls. Der Stier wollte trotz der lärmenden Anfeuerung des sensationslüsternen Publikums keinen weiteren Angriff vornehmen. Die Vorstellung wurde abgebrochen und das Publikum damit getröstet, daß das Schauspiel in der nächsten Woche unter günstigeren Ausichten für aufregende Szenen wiederholt werden soll.

— (Eine dressierte Forelle.) In Stockfisch fing ein Gutsbesitzer, namens Gordon, vor einigen Jahren eine kleine, ungefähr zehn Zentimeter lange Forelle und setzte sie in einen Behälter mit fließendem Wasser, um sie groß zu ziehen. Die Forelle überwand bald die ihr eigene Scheu und gewöhnte sich gleich einem zahmen Tiere an Gordon. So oft er des Morgens an den Behälter kam, rief er die Forelle bei ihrem Namen — er hatte sie Daisy getauft — und sofort streckte diese ihr zierliches Köpfchen aus der Oberfläche des Wassers. Er führte sie dann mit der Hand spazieren, und das Tierchen wurde schließlich so zahm, daß es ihm gerabezu aus der Hand fraß. Näherte sich jedoch ein Fremder, so flüchtete sich die Forelle sofort unter das Gestein. Die Freunde Gordons konnten sie nur erblicken, wenn sie sich hinter seinem Rücken versteckten. Es ist nicht entschieden, ob sich die Forelle an das Gesicht oder an die Stimme Gordons gewöhnt hatte. Jedenfalls sieht man, daß auch Fische einen gewissen Instinkt für Leute besitzen, die es mit ihnen gut meinen.

— (Die Profile der Berge) — so liest man in einem Artikel der Gazzeta del Popolo — sehen manchmal recht kurios aus. Das Felsgestein ist so modelliert, daß es recht charakteristische Gegenstände und Gestalten darstellt. So bemerkt man an einem Berge der romantischen White-Rocks im nördlichen Irland eine gewaltige „Gigantennase“. Nicht weit davon zeigt man ein wunderbar ähnliches „Profil Napoleons“; Napoleonsköpfe weisen aber auch noch andere Berge auf, u. a. ein Berg in den lombardischen Vorarlpen. Sehr charakteristisch sind in der Bergkette der White-Rocks die zahlreichen natürlichen Obeliskten; eine dieser Spitzsäulen nennt der Volksmund die „stille Schildwache“. In den Julischen Alpen gibt es einen Berg (Prifang) in dessen steile Wand wie von Künstlerhand der Kopf der „toten Frau“ eingemeißelt ist. Diese wunderbare Schöpfung der Natur kann man am besten von der Boh-Hütte des D. u. De. Alpenvereins aus beobachten. Auf einem Berge der Serra da Estrella in Portugal erscheint, wie in einen Granitblock geschnitten, ein interessanter Menschenkopf: er hat einen sehr markanten Gesichtsausdruck, tief liegende Augen, eine stark vorspringende Nase und einen halb offenen, etwas eingefallenen Mund, der an den Mund eines zahnen Greises erinnert. Auf dem Kopfe bildet ein großer Stein eine Art Krappchen, und das Steinbild gewinnt dadurch das Aussehen eines in Nachdenken versunkenen alten Landgeistlichen. In der Nähe der Hafenstadt Rohan haben die Wogen, die an den

„Nein. Aber ich kann wirklich nicht begreifen, was du da draußen findest. Du wirst noch mond-süchtig werden, paß nur auf! Ich würde mich fürchten, so allein in der Nacht; fürchten vor den Fledermäusen, den Nachtschmetterlingen und dem Schnupfen, den man sich dabei holen kann.“

Martha lächelte.

„Ich fürchte mich nicht. Wenn du nur einmal sehen könntest, wie schön es ist! Alles lebt; aber so ein stilles, heimliches Leben, das man es mehr ahnt als sieht, und dann ist es so feierlich ringsum, und du glaubst gar nicht, was für süße Dinge mir die Sterne erzählen! Von meiner armen lieben Mama und von all der Schönheit, die sich hinter ihnen verbirgt, und vom Glück, das viel leuchtender ist als die Sonne, und vom Frieden, vom wahren Frieden, den wir hier auf Erden gar nicht kennen!“

„Du Schwärmerin! Was du dir alles hinein-denkst in die harmlosen Sterne, und doch sind es lauter ebenso armselige Welten wie die unsere, die den Frieden wahrscheinlich ganz so vergeblich suchen wie die Menschen!“

„Du glaubst? Ach, das wäre schrecklich! Nein, nein, es muß dort oben anders sein! Sage nichts dagegen, laß mir diesen Glauben, ich würde ganz unglücklich sein und die Sterne gar nicht mehr lieb haben können, wenn ich dächte, daß auch dort Not und Elend und Haß sein könnten!“

Ihre Stimme klang aufgeregter. Kamilla richtete sich im Bette auf, sie konnte von der Freundin nichts sehen, als einen undeutlichen Umriß, der sich verschwommen von dem etwas helleren Fensterviereck abhob.

Klippen zerschellen, aus einem großen Felsen eine menschliche Büste mit einem recht ausdrucksvollen Kopf herausgewaschen; die Büste steht auf einem wunderbaren natürlichen Sockel. An anderen Orten gibt es Felsen, die wie Tierprofile aussehen, und jeder, der im Gebirge gewesen ist, wird solche Bergprofile aus eigener Anschauung kennen.

— (Ein Doktor, der sich für Geld küssen läßt.) Man weiß, daß es Männer gibt, die, besonders auf sogenannten Wohltätigkeitsfesten, einen schönen Baßen Geld opfern, um von irgend einer hübschen Dame geküßt zu werden; daß aber Frauen Gold und Silber springen lassen, um einen alten Herrn küssen zu dürfen, das ist bis jetzt wohl noch nicht dagewesen. Gegenstand solcher Küsse, die die Damen schwer bezahlen mußten, war jüngst in Kansas City, wo alljährlich der nationale Kongreß der amerikanischen Homöopathen stattfindet, ein Doktor Biggar. Jeder Kuß kostete vierhundert Mark. Doktor Biggar ist ein ehrwürdiger Herr mit weißen Haaren, der in der wissenschaftlichen Welt sehr bekannt ist. Er hatte bei dem diesjährigen Kongreß die Aufgabe übernommen, Gelder für die Propaganda der Homöopathie zu sammeln. Es gingen nur kleine Summen ein, aber der Doktor hatte eine großartige Idee; er nahm eine 100 Dollarnote aus der Tasche und sagte, sich an die Damen wendend: „Ich eröffne die Subskription und erkläre, daß ich jeder Dame, die so viel zehren wird, wie ich gezeichnet habe, einen Kuß geben werde.“ Die Doktorin Mabel Spencer erhob sich sofort und sagte, daß sie, nur um den Kuß zu bekommen, gleichfalls 100 Dollars zeichne. Dr. Biggar reichte ihr galant die Hand und drückte ihr unter Beifall der Menge einen Kuß auf die Wange. Als zweite trat eine alte Dame mit grauen Haaren an den Doktor heran, zahlte mit lomischer Würde und Feierlichkeit ihre 100 Dollars und ließ sich gleichfalls küssen. Als der Doktor sah, daß die Küsse auf die Wangen nicht so heiß begehrt waren, wie er erwartet hatte, kam ihm eine neue lichtvolle Idee; er verkündete, daß er der nächsten Subskribentin nicht einen väterlichen Kuß auf die Wange, sondern einen feurigen Kuß auf die Lippen drücken werde. Ein halbes Duzend Frauen war augenblicklich zur Subskription bereit und bekam die Quittung in Kußform. Weitere Kußfreundinnen folgten, und Dr. Biggar hatte in kurzer Zeit 20.000 Mark beisammen. Als die Subskription geschlossen war, ging Dr. Biggar, in seiner Freude über den Erfolg seiner Idee, geradewegs auf die erste Subskribentin zu und küßte sie, ohne daß sie sich sträubte, ein zweites Mal, diesmal aber gratis.

— (Die Freigebigkeit eines Multimillionärs.) John Rockefeller läßt wieder von sich hören. Der Petroleumkönig besuchte diesertage eine Farm im Staate Ohio, wo er seine Jugendzeit verbracht hatte. Das Besitztum ist längst von der Familie Rockefeller ausgegeben. Der gegenwärtige Besitzer ist ein Deutscher, Wilhelm Kranz, der natürlich hocherfreut war, den seltenen Besucher zu empfangen und bewirten zu können. Leutselig erkundigte sich der große Mann nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des deutschen Farmers und erfuhr, daß Kranz große Mühe habe, um 400 Mark Hypothekengelder aufzutreiben. Mit großer Teilnahme hatte Rockefeller den beweglichen Klagen des Farmers gelauscht und da er sich

„Komm her, Liebling, setze dich zu mir und erzähle, den ganzen Tag bist du schon so verstimmt, was gibt es denn?“

Gehorsam kam Martha hinüber.

„Ach nichts, laß nur,“ sagte sie traurig, „die alte Geschichte, die mich immer von neuen quält; sie haben nichts ordentliches zu essen und die Kinder verkommen dabei. Gestern starb Martens Jüngster, es ist der vierte, der an Skrofeln zugrunde ging, und die Frau hatte ihn so lieb.“

Sie seufzte.

Dann fuhr sie im Selbstgespräch fort: „Vielleicht kann man ihnen wirklich nicht mehr geben, ich verstehe das nicht so, aber es ist doch schrecklich! Sie werden schlecht davon, sie hassen uns, sie fangen an zu trinken, sind ganz stumpf — und das ist so häßlich, so traurig, wenn Menschen ohne Hoffnung, ohne Freude, ohne eine Spur von Freude dahinfliehen. Als ich heute dem Martens Trost sprach gab er mir zur Antwort: „Ach, liebes Fräulein, vielleicht ist's so am besten; wir haben ihrer noch fünf; wie hätten wir nun den sechsten auch noch aufbringen sollen?“

„Denke dir, so sprach der eigene Vater! und ich mußte nichts darauf zu sagen — nichts.“

Sie sank ganz in sich zusammen. Kamilla fühlte, wie der junge Leib neben ihr von einem Schauer ergriffen wurde, zärtlich streichelte sie Marthas Hand.

„Du solltest nicht so oft hinabgehen zu den Leuten, es ist ja alles wahr, was du sagst, aber Papa meint, das sei immer so gewesen, früher noch viel ärger, und man müsse sich darein finden. Und noch nötiger als das Geld wäre den Arbeitern Zufriedenheit, sagte er.“

wieder verabschiedete, da zog er eine dicke Brieftasche hervor, entnahm dieser eine Banknote und überreichte sie dem freudig überraschten Farmer mit den besten Wünschen für sein Wohlergehen. Kranz vermochte sich in den nächsten zehn Minuten vor Ueberraschung nicht zu fassen; der hochherzige Delmagnat hatte ihm nämlich eine ganze Dollarnote — 4 Mark — verehrt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Karsthöhlen.

Von G. And. Perko (Bischofsiad).

(Fortsetzung.)

Im Martel-Schlund beim Bahnhofe Profelo fand ich deutliche Hochwasserspuren jenes Flusses, der die Lindner-Höhle bei Trebič durchfließt und sich als Timavo ins Adriatische Meer ergießt. Der Eingang mußte künstlich erweitert werden. Der Einstiegschacht ist 90 Meter tief und führt in eine lange, verzweigte Tropfsteinhöhle mit prachtvollen Kristallbildungen. In der östlichen Halle sind zwei 40 Meter tiefe Abgründe, die zum unterirdischen Wasserlauf (Trebič-Timavo) führen, jedoch mit losen Steinmassen ganz verammelt sind. Nach Wegräumung dieses Hindernisses ist ein weiteres Vordringen möglich. Angeschwemmter Sandsteinsand, Holzstücke und Laub weisen auf Hochwässer hin. Am 26. April 1896 war die Temperatur am Ende des Einstiegschachtes 16 Grad Celsius, am Rande des ersten inneren Abgrundes 11 Grad und an dessen Grunde bei den Spalten 8 Grad mit starkem Luftzuge (Lufttemperatur 22 Grad). Ähnliche Temperaturen beobachtete ich hier im Mai 1896 und im Frühjahr 1897 an mehreren Tagen. In dem 134 Meter tiefen vertikalen Naturschlunde „Dobrevri“ bei S. Croce fand ich am 8. Dezember 1894 den Hochwasserrückstand desselben Wasserlaufes. Zwei kleine Erosionschächte bei S. Giovanni di Duino führen oberhalb des Timavo-Ausbruches zum unterirdischen Wasser; die Schachtwände fallen aber senkrecht ins Wasser ein und schließen ein Vordringen gegen die Wasserströmung ganz aus.

Außer vielen kleineren Wasserhöhlen habe ich noch folgende wichtige, mehr oder weniger genau erforscht: in Krain die Ausbruchshöhle oberhalb des Rinnwertes von Zbria, die Saugspalte von Hodelersee, die Graf Falkenhahn-Höhle bei Laase, die Kleinhäusler Höhle bei Planina, die Raibachschlucht mit der Ein- und Abflusshöhle bei Abelsberg, die Große und die Kleine Karlovica-Höhle bei Niederdorf, das Saugloch von Loisch, die Kreuzberg-Höhle und die Golubina-Saughöhle bei Laas sowie alle Saug- und Speihöhlen des Zirknitzer Sees; im Küstenlande das Saugloch von Dane bei St. Kastian, die Ponore von Groß-Loče bei Martovščina, die Saughöhle von Ponilbe bei Kopriva, die Grotte von Wippach und die Speihöhle an der Straße Zbria-Kirchheim.

Am 18. August 1890 wurde von mir mit Dr. Leo Petrič (abgestürzt beim Aufstiege auf den Fölsstein in Steiermark) die Riesengrotte ganz befahren. Während der vielen späteren Fahrten wurde diese Höhle, bestimmt die

Martha nickte.

„Ich habe es auch schon öfter gedacht. Aber wer hätte den Mut, ihnen zu predigen, angeht des enormen Luxus, welcher anderwärts getrieben wird. Die Leute sind doch nicht blind! Sie lesen die Zeitungen und sehen, wie die Sommerfrischler hier leben, das rückt ihnen ihre Armut um so bitterer vor. Und unter all den Reichen sind so verzweifelt wenige, die ein wirkliches Herz haben für die weniger Begünstigten. Und darum denke ich mir denn: Noch nötiger als den Armen Zufriedenheit wäre den Reichen die Nächstenliebe. Lache mich nicht aus, Kamilla.“

Sie beugte sich zu der Freundin hinab.

„Manchmal habe ich eine förmliche Wut auf den sinn- und gedankenlosen Luxus, ich möchte —“

Sie sprach nicht aus, was sie möchte. Ganz in Gedanken verloren, starrte sie vor sich hin.

Plötzlich schüttelte sie wild den Kopf, daß die langen offenen Haare um sie herum flogen.

„Reich möchte ich sein! reich! sehr reich!“

Kamilla drückte erschrocken ihre Hand. „Wie heftig du bist,“ murmelte sie, „was hast du nur?“

„Ja, ich möchte reich sein,“ fuhr Martha fort, und ihre Augen waren trotz der Dunkelheit sichtbar.

Kamilla kamen sie ganz unheimlich groß vor in dem bleichen, großen Fleck, welcher an Stelle des Gesichts aus dem Dunkeln trat, „nur, um zu zeigen, wie ich den Luxus hasse! Und dann“ — ihre Stimme wurde weich — „dann möchte ich helfen, vielen helfen und einen Menschen auf Erden, einen einzigen, möchte ich völlig glücklich machen! Was das für ein Gefühl sein müßte, so einen Menschen aus seinen Sorgen herausreißen für immer, ihm sagen zu können, da hast du, da nimm, werde glücklich!“ (Fortsetzung folgt.)

schönste meiner unterirdischen Entdeckungen, ganz genau von mir geodätisch aufgenommen. Auf meine Anregung hin wurde die Grotte im April 1905 vom Triester Touristenklub käuflich erworben und ist gegenwärtig dem großen Touristenstrome künstlich erschlossen. Auf der linken Seite des Dorfes Brinčiči bei Opčina liegen die drei Eingänge zur genannten Grotte. Der erste ist ein ziemlich langer Gang, durch den man leicht 50 Meter auf beweglichem Gerölle vordringen kann, bis ein 138 Meter tiefer Abgrund das weitere Vordringen hemmt. 106 Meter nach Norden vom ersten Eingange entfernt liegt der zweite, in dem man nur 5 Meter bis zu einem 51 Meter tiefen Absturz vordringen kann. Weiter nach Norden, noch 52 Meter, liegt der dritte Eingang, ein ovales Loch (einst zwei Meter breit, heute vergrößert wegen der steinernen Treppenanlage), durch welches wir immer den Abstieg nahmen. Sechs Meter mußte man auf schwebender Strickleiter herunterklettern, bevor man den Boden der Grotte erreichte, der einen Schutthügel aus Steinen, Erde und Knochen von verendeten Haustieren bildet. Unzählige Felsstücken und Flebermäuse haben hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Ueber Gerölle und schlüpfrige Stellen gelangt man zu einer kleinen Halle. Hier erblickt man an der Decke durch eine fensterähnliche Oeffnung eintretendes Tageslicht, es ist der zweite Eingang, der sich 40 Meter über dieser Stelle befindet. Hier liegt auch der zweite, 17 Meter tiefe Absturz (heute mit einer Treppenanlage versehen). Auf Strickleitern gelangten wir zu einem steil aufgeschichteten Gerölle, das bis zum schönsten Teile der Grotte, dem Dom der Triester Touristen, hinabzieht. Mächtige Säulen, phantastische Gebilde, glühende Vorhänge zieren den Dom, der eine Höhe von 138 Metern erreicht; seine Breite ist 132 Meter und die Länge 240 Meter. Es ist die größte bisher erforschte unterirdische Halle der Welt. Auf herabgefallenen Steinblöcken, schlüpfrigen Lehmstellen und kleineren Abflüssen gelangt man zur tiefsten Stelle der Grotte, einem schönen, ebenen Plage, wo man merkwürdigerweise Menschenknochen mit Topfscherben, gespaltenen Knochen, Zähnen, Meeresschnecken, Feuersteinwerkzeuge usw. vorfindet. Es sind dies die Reste vorgeschichtlicher Karstbewohner, die zu Lebzeiten wohl einen besseren Einstieg hatten, als wir ihn jetzt antreffen. Auf einer anderen Seite geht es steil bergauf, bis man durch kleinere Hallen zum letzten Teile der Grotte gelangt, nämlich zu einem 27 Meter tiefen, blinden Schachte. Die Riesengrotte ist wohl die größte und schönste unter den Höhlen der nächsten Umgebung von Triest. Ihre Länge beträgt 419 Meter und die tiefste Stelle liegt 160 Meter unter der Erdoberfläche. Daß die Höhle auch während der Römerzeit in den ersten Jahrhunderten n. Chr. aufgesucht wurde, hievon geben uns klaren Beweis die zahlreichen Scherben römischer Wasserurnen, die wir überall im großen Dome vorfanden, sowie mehrere von uns hier gesammelten Münzen mit gutleserlicher Inschrift. Ähnliche Münzfunde aus der Römerzeit machte ich auch in der großen Padrič-Höhle nach dem dritten Abgrunde. Bei Padrič liegen noch der 115 Meter tiefe Habes-Schacht, die Abernus-Grotte, die Golubina, die Kugelgrotte und verschiedene andere Höhlen. Nächst der Südbahn im Südost des Bahnhofes Nabresina liegt die Noč-Grotte (11. September 1893). Ein großer Einsturzschlund, 45 Meter breit und 60 Meter tief, bildet den Eingang zu den vier Höhlengängen, die insgesamt 510 Meter lang sind, prachtvolle Tropfsteingebilde und zahlreiche Höhlenfauna enthalten, darunter sehr häufig den schönen von mir hier neu entdeckten *Leptoderus Hohenwartii* var. *reticulatus*. Während meiner vielen Fahrten in dieser Höhle und in den verschiedenen Jahreszeiten konnte ich hier beständig folgende Temperatur beobachten: in der Höhlenmitte 12 bis 13.5 Grad und am Ende 9 Grad bis 10 Grad Celsius. Die Gesamttiefe der Höhle ist 120 Meter. Ein ähnlicher Einsturzschlund ist die am Westrande des Kesseltales von Brezovica gelegene 100 Meter tiefe Brinčičica-Höhle. Die Eingangsoffnung ist 50 Meter breit und führt in zwei ausgebehnnte Galerien mit herrlichen Sinterbildungen. Hervorzuheben ist hier das häufige Vorkommen der seltenen Höhlenperlen, von denen ich am 3. August 1895 mehrere hundert Stück sammeln konnte. Andere typische Einsturzhöhlen sind die Fremden-Höhle (Blasca Jama) bei Nabresina, die während meiner zwölften Höhlenexpedition (1904) erforschte 90 Meter tiefe Zala Jama bei Pausane, die breite Höhle von Bač, der Schlund „Pri Jamah“ bei Martovščina und der Riesentrichter von Grabišče. Ein schönes Beispiel einer eingestürzten Höhle ist der große Felskirkus vor der Pečina von Storje, die ich im Jahre 1898 erforschte. Hier sieht man noch meterhoch die Stalagmiten aus dem Schuttmateriale herausragen und die Wände der Trichterhöhle sind heute noch mit großen Sinterlastaden bedeckt. Der Riese unter den Einsturzhöhlen des Karstes ist der Weilschlund (Kologračina) am Nordabhange des Goli Brh bei Gropada. Der Einsturzschlund ist 35 Meter breit und 135 Meter tief. Unten führt ein 50 Meter breites Höhlentor in eine 60 Meter lange und 40 Meter hohe Halle, die bei meiner ersten Erforschung am 25. Februar 1894 voll Eisbildungen war. Typisch sind auch die Einstürze des Raibachfels bei Abelsberg. Noch ehe man die Straße erreicht, die von Abelsberg nach Mautitz führt, gelangt man zum größten Felssturz der ganzen Umgebung, zur großen Kolešiva, die an Ausdehnung die

Macoča bei Brünn weit übertrifft, an Tiefe aber nicht erreicht. Bei Hochwasser soll am Grunde dieses von senkrechten Wänden umgebenen Felszirkusses Wasser aus zahlreichen Spalten dringen; ob dies aber auch wahr sei, das mag noch dahingestellt bleiben, bis verlässliche Beobachtungen vorliegen. Bei Orlek in der Nähe von Opčina kann man ebenfalls einen solchen eingestürzten Riesentrichter beobachten, die große Doline. Eine Menge von kleineren eingestürzten Höhlen des Karstes wurden von mir genau untersucht und aufgenommen, und alle diese Höhlentöpfe lassen die Einsturztheorie der Kalkhöhlen, die von vielen Forschern abgelehnt wird, richtig erscheinen.

Am 25. August 1894 wurde das erstmalig die Bahnhofsgrötte von Rabresina von mir erforscht. Diese ausgedehnte Tropfsteinhöhle, in welcher Jng. Pollak nach Wasser schürfte, hat einen 25 Meter tiefen Einstieg und liegt am Grunde einer Karstmulde nächst der Bahnstation. Ein gut angelegter Weg vom Grunde des Einsiegschachtes aus erleichtert heute die Befahrung der Höhle. Eine andere ausgedehnte Grotte bei Rabresina ist die Tropfsteinhöhle von Slivno. Der Einstieg ist 33 Meter tief, hievon 21 Meter leicht mit Seil; die prachtvolle 265 Meter lange Halle ist mit mannigfaltigen Sinterbildungen geziert. Hier fand ich am 3. Februar 1894 den neuen Anophthalmus tergestinus. Der Knochenknochen liegt gleich unterhalb des großen Bahnviaduktes von Rabresina. Die steil nach abwärts führende Schachthöhle, die 46 Meter tief ist und zwei Eingänge besitzt, kann mit Vorsicht auch ohne Seil besucht werden. Der Boden besteht aus einer mächtigen Schichte loser Steine, auf welcher bei meiner ersten Befahrung am 17. August 1894 außer einer großen Anzahl von Tierkadavern eine fast ununterbrochene dicke Lage von Knochen verendeter Haustiere lag. Die zahlreichen Spalten und Risse der Wände waren auch damit angefüllt und man wählte sich wirklich in eine Beintammer. Eine solche Schlundhöhle bietet eine außergewöhnliche und permanente Gefahr für die Verunreinigung der unterirdischen Wasser; die traurige Gewohnheit der Landbevölkerung, verendete Haustiere in die Karsthöhlen zu werfen, hat zur Folge, daß das Regenwasser, das von den Höhlen gierig aufgesogen wird, vor dem Erreichen des unterirdischen Wasserlaufes gezwungen ist, als dieses Wasser zu bespülen, wodurch es sich mit den Krankheitserregenden Bazillen außerordentlich beladet und aus dieser Ursache die Trinkwasserquellen verseuchen muß.

(Fortsetzung folgt.)

(Titelverleihung.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat dem Oberlehrer in Adelsberg und Bezirksschulinspektor Herrn Johann Thuma in Anerkennung seines langjährigen und sehr erfruchtlichen Wirkens im Schuldienste den Direktortitel verliehen.

(Begnadigungen) Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers wurde zufolge Allerhöchster Entschließung neun Sträflingen des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Laibach und vierzehn Sträflingen der k. k. Weiberstrafanstalt in Bigaun der Rest der noch abzuhaltenden Freiheitsstrafe nachgesehen. Die Kundmachung der Begnadigung wurde nach vorherigem Festgottesdienste und einer feierlichen Ansprache an die Begnadigten sowie an die anderen anwesenden Sträflinge vollzogen. Die Begnadigten wurden sofort nach Schluß des Festes auf freien Fuß gesetzt.

(Zur Aktivierung des Weingefehes.) Das neue Weingefeh vom 12. April 1907, welches das frühere Abgeordnetenhaus noch in den letzten Tagen seiner Tätigkeit verabschiedete, ist zwar am 1. Dezember 1907 in Kraft getreten, jedoch noch nicht allgemein durchgeführt worden. Eine der wichtigsten Bestimmungen des neuen Weingefehes, die staatliche Kellereikontrolle, konnte nämlich bisher nicht aktiviert werden. Nach § 13 des neuen Weingefehes sind zum Zwecke der Durchführung und Ueberwachung der gesetzlichen Vorschriften fachmännisch gebildete staatliche Kellerei-Inspektoren zu ernennen. Die Bestellung dieser Organe ist jedoch an die Einholung von Gutachten der Landtage gebunden und dieser Umstand mußte die Aktivierung der Kellereikontrolle naturgemäß verzögern. Um die Einführung des Inspektionsdienstes zu beschleunigen, hat das Ackerbauministerium mit den einzelnen Landesauschüssen Verhandlungen gepflogen, welche nun endlich dazu geführt haben, daß die provisorische Ernennung der Kellerei-Inspektoren innerhalb der letzten Wochen erfolgen konnte. Es wurden 19 staatliche Kellerei-Inspektoren ernannt und es ist beabsichtigt, zur weiteren Ausgestaltung des Inspektionsdienstes ab 1. Jänner 1909 neun neue Inspektorenstellen zu schaffen. Um den Inspektionsdienst in allen Kronländern einheitlich durchzuführen, wurden die ernannten Kellerei-Inspektoren für den 19. August zu einem zehntägigen Unterweisungskurse nach Klosterneuburg einberufen. Die Inspektoren sollen in diesem Kurs über ihre Dienstverpflichtungen unterrichtet und in ihren Dienst praktisch eingeführt werden. Der Inspektionsdienst wird noch vor Beginn der diesjährigen Weinlese beginnen.

(Postalische.) Beim k. k. Postamt in Zirklach, politischer Bezirk Krainburg, wurde am 14. d. M. der Telegraphendienst mit beschränktem Tagdienste eingeführt.

(Heilanstalt „Bad Stein“ in Müntendorf.) Die Landesregierung hat nach Anhörung des Landes sanitätsrates dem Herrn Dr. Alfred Hermann, Oberinspektor und Rechtskonsulenten der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien, im Grunde des § 3, lit. b des Gesetzes vom 30. April 1870 über sein diesbezügliches Ansuchen die Konzession zur Errichtung und zum Betriebe einer Anstalt für Hydrotherapie und Verabreichung von elektrischen (faradischen) Bädern, dann Kohlenäure-Dampf- und Sonnen- und Radiumbäder sowie Anwendung von Radiumtrinkturen der feinerzeit bereits konzessionierten Heilanstalt „Bad Stein“ in Müntendorf unter der Bedingung erteilt, daß die Behandlung dortselbst nach anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen unter der allein verantwortlichen Leitung und Ueberwachung eines zur Praxisausübung in Oesterreich berechtigten Arztes durchgeführt wird.

(Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bahn niederer Ordnung von der Station Wocheiner Feistritz bis auf die Spitze des Triglav.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Eisenbahnministerium dem Herrn Dr. Friedrich Steiner, Privatdozenten in Wien, III., Ungargasse Nr. 71, die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bahn niederer Ordnung von der Station Wocheiner Feistritz der k. k. Staatsbahnen über St. Johann und Althammer auf die Spitze des Triglav auf ein weiteres Jahr neuerlich erteilt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines „Reichsbund der österreichischen Bezirksschulinspektoren“ mit dem Sitze in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der freien, handwerksmäßigen und konzessionierten Gewerbe in Landstraß genehmigt.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Heuer war in der Stadt von der Baulust nicht viel zu merken; fast ein Normales wie vor der Erdbebentatastrophe, aber im ganzen u. a. doch Kennenswertes: ein neues Militärverpflegungsmagazin mit fünf Objekten und ein neues Schweizerhaus. In dieser Berichtsperiode zählten wir nicht weniger als vierzehn regnerische Tage, die freilich die Maurerarbeiten weniger, wohl aber die Handlanger behinderten. Der Fortschritt war bei einzelnen Objekten folgender: An der Südbahnstraße ist die Villa des Bahnbeamten Joh. Pawliczek im Rohbau fertig und unter Dach gebracht, desgleichen die Villa Kmet in der Koliseumgasse. Beim Restaurationsgebäude in der Lattermannsallee werden die Maurerarbeiten fortgesetzt. Die zweistöckige Villa Supancic an der verlängerten Ronnegasse ist unter Dach gebracht. Beim Hause des Johann Kavcic in der Zentogasse werden im Innern die Ausputzungsarbeiten ausgeführt. Die Objekte des Militärverpflegungsmagazins sind im Rohbau fertig und werden demnächst angeworfen und verputzt werden. Beim Hause des Dr. Kohn am Balvasorplatz Nr. 5 ist an der nördlichen Front ein Zubau im Zuge. Adaptierungsarbeiten sind bereits im Zuge: im Hause der „Zabruzna Zveza“ an der Wiener Straße (Nr. 32), im Gebäude der „Glasbena Matica“ in der Begagasse, im Hause Nr. 3 am Jurcicplaz und im Hause der Besitzerin und Fleischerhauerin Maria Cerne am Franzensstai Nr. 7. Im Hofraume des Ursulinerinnenklosters sind die Bauarbeiten für einen Mädchenturnsaal im Zuge. Nachdem beim Schweizerhause die Materialienzufuhr bereits in genügender Menge erfolgt ist und die diesbezüglichen Pläne bereits fertiggestellt sind, wurde diesertage daselbst auch schon mit den Grundausgrabungen zc. begonnen (Baufirma F. Supancic). Der einstöckige Bau wird außer den Wohn- und Gastwirtschaftsgebäuden einen geräumigen Saal erhalten. Die Entfernung des alten Gebäudes erfolgt erst nach Eröffnung des neuen Hauses, das bis zum Wintereintritt unter Dach gebracht und im nächsten Frühjahr ange worfen und ausgeputzt werden soll. Der Hofraum beim neuen Pfarrhose zu Sankt Jakob erhielt längs des Gehweges steinerne Pfeiler samt Eiseneinfriedung. Einen frischen Anstrich erhielten die Häuser Nr. 17 am Alten Markte und Nr. 19 am Rathausplaz. — Die Legung der neuen Gasröhren wurde in der abgelassenen Woche an der Franz Josef- und an der Poljanastraße sowie in einem Teile der Schießstättgasse durchgeführt. An der erstgenannten Straße erfolgt alsbald auch die Aufstellung der Randelaber und Montierung der Lampen, an den zwei letztgenannten ist die Beleuchtung bereits in Tätigkeit.

(Tanzkurs.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der bekannte Balletmeister Herr Giulio Mortera hat im Hotel „Zur Stadt Triest“ einen Tanzkurs eröffnet, wozu sich zahlreiche Schüler und Schülerinnen der besten Gesellschaft meldeten. Herr Mortera besitzt eine treffliche Methode und hat während der kurzen Zeit seines Unterrichtes schon schöne Erfolge erzielt. Ein von ihm am 15. August veranstalteter Familienabend war sehr gut besucht und verlief in der angeregtesten Stimmung. Die Grazie, mit der sich die kleine Welt bewegte, bot einen reizenden Anblick und die „Großen“ halfen wacker mit, Abwechslung in das lebensfrische Bild zu bringen.

(Das neue Amtshaus der Gemeinde Sairach.) Das Amtstotale und die Kanzlei der weit-ausgebreiteten Landgemeinde Sairach, einer der größten in Innerkrain, war bisher in einem kleinen Hause in Nova Vas bei Sairach untergebracht, welches die Gemeinde von dessen Eigentümern Fräulein Marianne Sedej schon durch mehrere Jahre in Pacht hatte. Nun erhält die Gemeinde Sairach ihr eigenes Gemeindehaus, welches in Stara Vas, in der Nähe der neuen Pfarrkirche, gebaut wird. Der Bau des Gemeindehauses ist bereits soweit vorgerückt, daß man diesertage mit der Aufstellung des Dachgerüstes anfangen wird. Das geräumige, zweckmäßig ausgeführte Gebäude wird die Gemeindefanzlei, das Totale für Amtstäge, die seitens des k. k. Bezirksgerichtes in Zbria und seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch monatlich in Sairach abgehalten werden, den Gemeindefeuer und endlich ein schönes Zimmer umfassen, in welchem arme und kränkliche Gemeindeangehörige ihre Unterkunft finden werden. Das Gemeindehaus baut Herr Anton Kopač, Baumeister in Stara Vas bei Sairach, nach den Plänen, die Herr Stephan Pečirer in Zbria entworfen hat.

(Die neue Pfarrkirche in Sairach ob Zbria.) Der Bau der imposanten neuen Pfarrkirche in Sairach schreitet rüstig fort. Das äußere Mauerwerk hat bereits die bestimmte Höhe erlangt, so daß binnen einigen Tagen das bereits fertiggestellte Dachgerüste aufgesetzt werden wird. Das Dach wird eine Decke aus Eternit erhalten. Nachdem die Dacharbeiten beendet sein werden, wird man mit dem Bau des mächtigen Kirchengewölbes beginnen. Die Kirche, an deren Frontseite sich zwei hohe, massive Türme befinden, ist in der Form eines Kreuzes gebaut; ihre Länge beträgt 45 Meter, während sie eine Breite von 24 Metern aufweist. Die Pläne zu diesem Kirchenbau, der an Größe und stilgerechter Ausführung weit herum nicht seinesgleichen haben wird, rühren vom Herrn Hofrate Roman Wassica her; mit der Ausführung des gewaltigen Baues ist Herr Peter Bekt, Baumeister in Kirchheim im Krainlande, betraut. Die neue Kirche, zu deren Bau die Pfarrinsassen das Besorgen und Herbeischaffen des Stein- und Holzmaterials meistens freiwillig und unentgeltlich übernommen haben, wird eine Zierde der umfangreichen, alt-ehrwürdigen Pfarre Sairach bilden.

(Eine neue Orgel für die Pfarrkirche in St. Martin bei Littai.) Die die Firma Brandt in Marburg a. D. eben fertiggestellt hat, gelangt nächstertage in der genannten Kirche zur Aufstellung. Kostenpreis 12.000 K. Die Orgel ist von der neuesten Konstruktion und hat drei Manuale.

(Tob durch Unvorsichtigkeit.) Zu Anfang dieser Woche wurde der Turm bei der Pfarrkirche in Selzach bei Bischofslad geweiht. Nach erfolgter Arbeit wurde das Gerüst auseinander genommen und das betreffende Holz von den Arbeitern ganz einfach stückweise aus den Glastenfenstern auf den Boden geschleudert. Während dieser Zeit kam der 78jährige, etwas schwerhörige Mesner Mathias Blaznik dem Turme zu nahe, wobei ihm ein Brett so unglücklich auf den Kopf fiel, daß er sofort ohnmächtig zu Boden sank. Trotz der baldigsten ärztlichen Hilfe gab er nach einigen Stunden seinen Geist auf.

(Ein Streichkonzert in Zbria.) Das Streichorchester „Struna“ in Zbria veranstaltete unter Leitung des Herrn Jorko Prelovec am 14. d. M. um 8 Uhr abends ein Konzert, das im Garten des Hotels „Zum schwarzen Adler“ stattfinden sollte, jedoch wegen ungünstiger Witterung in der Lesehalle des Turnvereines „Sokol“ vor sich ging. Zur Ausführung gelangten Tonstücke von Parma, Wallenreifer, Raimann, Verbi, Jungmann, Legender, Smetana, Straus und Amöck. Der Vortrag sämtlicher Püccen zeichnete sich durch jene Glätte und Exaktheit aus, an welche wir bei den Produktionen des Streichorchesters „Struna“ schon gewöhnt sind. Der Reinertrag war dem Christ- und Methodvereine zugebacht.

(Ein Hirt von einem Fuchse angegriffen.) In Podreče, Bezirk Krainburg, spielte sich diesertage eine seltene Szene ab: Auf einer der genannten Ortschaft gehörigen Wiese weidete ein elfjähriger Knabe eine Rinderherde. Plötzlich tauchte aus dem nahen Walde ein Fuchsmännchen auf, das die Richtung gegen die Herde nahm. Dies bemerkte der Hirt, bewaffnete sich mit einem starken Stod und ging auf den Feind los. Da machte der Fuchs halt, nahm gegen den Hirten einen Anlauf und griff ihn mit der Schnauze bei den Hofen an. Der Hirt hieb auf den Fuchs ein, aber dieser ließ nicht nach. Erst auf das Geschrei des Knaben eilten einige Weiber aus dem Dorfe herbei und trieben den ledigen Angreifer ins Dickicht zurück. Selbstverständlich stellte sich die Rinderherde dabei in offensive Stellung, griff aber nicht ein.

(Schwache Bilchjäger.) Trozdem die Buche heuer gut gedieh, langen aus den Kreisen der Bilchjäger aus dem Bezirke Loitsch, Umgebung Laibach und Gottschee, Nachrichten ein, denen zufolge heuer in den Buchenwäldern von Velika und Mala Gora, Gutenfeld, Dobrova, Viplein, Oberlaibach und Sairach ein schwacher Nachwuchs konstatiert wurde und demzufolge auch die Beute schwach ausfallen droht. Die Bilchjagden beginnen im September und hören Ende Oktober auf.

(Ein Kinderasyl in Grabo.) Vorgestern wurde in Grabo das aus Anlaß der Jubiläumsfeier Seiner Majestät gegründete Kinderasyl eingeweiht. Es ist dies die erste nach den Intentionen Seiner Majestät errichtete Anstalt im Küstenlande, deren Errichtung von dem Reichsratsabgeordneten Dompropst Dr. Fajdutti und dem Bürgermeister Corbatta angeregt und tatkräftigst unterstützt wurde. Die Feier wurde von der Bevölkerung und dem Kurpublikum sehr sympathisch aufgenommen. Die zur Feier erschienenen Gäste wurden von der Bevölkerung sowie von dem Kurpublikum lebhaft akklamiert. Nach der Feier sammelten sich die Festgäste im Hotel „Metropol“ zu einem Diner, wo Reichsratsabgeordneter Dr. Fajdutti einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Statthalter Prinz zu Hohenlohe erwiderte, indem er gleichzeitig den Patriotismus der Bevölkerung hervorhob und zur Hebung des Kurortes die weiteste Unterstützung seitens des Staates versprach.

(The Royal Wonder Bio.) Das gefrige Programm erregte allgemein lebhaften Beifall. Besonders interessant sind die Nummern: „Moderne Magie“, „Die Macht der Liebe“ und „Der Talisman“. — Heute gelangt das gefrige und vorgestrige Programm zur Vortauaufführung. Morgen wird der zweite Teil der sensationellen Aufnahme: „Quer durch Afrika“ vorgeführt werden. Diese größte kinematographische Aufnahme, in drei Serien verteilt, deren Bild über 3000 Meter lang ist, kann nicht in einer Vorstellung vorgeführt werden.

(Kirchenmusik.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 18. d. M. während der Kaisermesse, die diesmal, im Jubeljahr, besonders starke Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung fand, konnte man während des Offertoriums ein Ave Maria für Sopran hören, das Fräulein Helene Berberer sehr schön vortrug und zur wirksamsten Geltung brachte. Die Solovioline hiezu spielte mit inniger Empfindung Herr Musiklehrer W. Wlassak, die Orgelbegleitung besorgte Herr Lehrer Fr. Kaupth.

(Ein schlechtes Schwämmejahr.) Die heurige Dürre hat, eingelangten Berichten zufolge, heuer in den Wäldern auch auf die Entwicklung und das Gedeihen der ehbaren Schwämme nachteilig gewirkt. Die Gebirgsketten vom Krimberge, die Buchen- und Fichtenwälder von Billiggraz, Auersperg, Viplein und Franzdorf lieferten bisher nur etliche Prozente von genießbaren Schwämmen; erst durch den letzten ergiebigen Regen wurde deren Exportfischegen begünstigt.

(Explosion in der Hochofenanlage in Servola.) Vorgestern um 4 Uhr früh zerplatzten in den Hochöfen der Krainischen Industriegesellschaft in Servola unter heftiger Detonation mehrere Leitungsröhren, wahrscheinlich infolge Zutrittes von Gas in die Leitungsröhre mit gepresster Luft. Durch die Explosion wurden Teile dieser Leitungsröhre, sowie der Maschinen auf große Entfernungen fortgeschleudert. Das Dach des betreffenden Gebäudes stürzte teilweise ein. Ein Unglück ist nicht zu beklagen; doch erlitten drei Angestellte durch herabfallende Trümmer leichte Kontusionen. Der Materialschaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

(Im Scherze verlegt.) Gestern abend entfiel zwischen zwei Fabrikarbeitern im Scherze ein Streit, der aber schließlich den einen Arbeiter in solche Wut brachte, daß er seinem Gegner mit einem Holzgriff mehrere Verletzungen beibrachte.

(Ein Fahrradswindler verhaftet.) Anfang dieses Monats hat beim Fahrradverleiher Josef Pleško in Gleinig ein junger Bursche auf den Namen des Schneibergehilfen Ehrill Novak ein auf 80 K bewertetes Fahrrad entlockt und es sodann einem Tröbler am Jakobskai um 30 K verkauft. Gestern wurde nun der Schwindler in der Person des 1888 in Butovje bei Abelsberg geborenen, beschäftigungslosen Schneibergehilfen Franz Derencan verhaftet. Der Schwindler, der wegen ähnlicher Delikte schon vorbestraft worden war, und zuletzt in Görz „gefessen“ ist, wurde heute dem Landesgerichte überstellt.

(Verhaftet.) Vorgestern nachmittag wurde in Triest der 26jährige Tagelöhner Lorenz Jotmann aus Laibach, wohnhaft in Rojano, in einer fremden Wohnung, in welche er durch ein Fenster eingestiegen war, beim Diebstahle einer Wederuhr überrascht und verhaftet. Ein Sicherheitswachmann holte ihn ein und verhaftete ihn.

(Einbruch in Unter-Siska.) Vorgestern nacht haben unbekannte Täter mittelst Krampfen die Magazinstür des Mehlhändlers Johann Borman in Unter-Siska aufgebroschen und dann Papirtasped sowie Äpfel im Gesamtwerte von 20 K gestohlen.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des „The Elite-Operngraph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

Theater, Kunst und Literatur.

(Todesfall.) Einer Meldung des „Slovenec“ zufolge ist gestern in St. Georgen an der Südbahn der dortige langjährige Bürgermeister, Herr Dr. Gustav Zpavec, gestorben. — In St. Georgen am 15. August 1831 geboren, wandte sich Zpavec nach Absolvierung der Gymna-

sialstudien der Medizin zu, erhielt 1858 den Doktorgrad und lebte sodann ununterbrochen in seinem Geburtsorte. So wie sein Bruder Dr. Benjamin Zpavec beschäftigte er sich gerne mit Musik und schrieb mehrere Lieder, die überall gerne gehört werden; zu den besten und beliebtesten darunter gehören „Zvezda“, „Slovenec sem“ und „O mraku“. — Das Leichenbegängnis findet morgen statt.

(Der Dichter Jaroslav Brščič) ist vor kurzem erkrankt, doch gibt sein Befinden, wie er selbst den „Narodni Listy“ mitgeteilt hat, entgegen der Mitteilung eines Wiener Blattes, zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Se. Majestät der Kaiser.

Wien, 20. August. Seine Majestät der Kaiser wird bis 3. September zum Sommeraufenthalt in Triest bleiben und sich dann zu einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen nach Wien begeben. Der heurige Aufenthalt in Triest hat dem Monarchen außerordentlich wohlgetan. Der Gesundheitszustand Seiner Majestät blieb andauernd vortrefflich. Die Stimmung ist die beste. Der Kaiser hat heuer auch besonders viele Jagdausflüge unternommen. Noch im ersten Drittel des Monats September wird sich der Kaiser (voraussichtlich am 6. September) zu einem mehr als vierwöchigen Aufenthalt nach Budapest und Gödöllő begeben. In der Ofener Kirche wird auch der Monarch heuer am 10. September, dem 10. Todestage der Kaiserin, dem feierlichen Requiem beiwohnen. Am 15. September reist der Monarch nach Beszprim zu den westungarischen Manövern ab, die für den 16., 17. und 18. September angesetzt sind. Der Monarch wird in Beszprim im bischöflichen Palais residieren. Nach den Manövern wird Seine Majestät der Kaiser nach Budapest zurückkehren, um in den letzten Tagen des Monats die Mitglieder der österreichischen Delegation als Gäste an den Hofdinern bei sich zu sehen. Der Aufenthalt in Budapest wird sich voraussichtlich bis in die ersten Tage des Oktober erstrecken. Zu dieser Frist erfolgt die Rückkehr nach Wien. Für Mitte Oktober steht der Besuch des spanischen Königspaares in Wien in Aussicht. Es verlautet, daß die jugendlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums eine besondere Huldbigung für den Monarchen, als den obersten Chef des Erzhauses, planen. Diese Huldbigung wird im Schönbrunner Schloßtheater unmittelbar vor dem Tage des sechzigjährigen Regierungsjubiläums dargebracht werden.

Basel, 20. August. Seit halb 3 Uhr früh brennt der Petroleumspeicher der Baseler Lagerhausgesellschaft am babischen Bahnhofe, in dem sich große Vorräte von Petroleum, Benzin, Terpinin und anderen feuergefährlichen Stoffen befanden. Die Feuerwehren vermochten bisher nicht das Feuer Herr zu werden. Verluste an Menschenleben oder Verletzungen sind bisher nicht zu verzeichnen.

Haag, 20. August. In dem Konflikt mit Venezuela besteht kein gemeinsames Vorgehen oder eine Allianz anderer Staaten mit den Niederlanden. Uebrigens ist außer der ermunternden Erklärung Amerikas kein Schritt in dieser Richtung von irgend einer Macht getan worden. Die Regierung sieht der Lage der Dinge mit Zuversicht entgegen. Das Kabinett bewahrt vorläufig vollkommenes Stillschweigen über die Antwort an den Präsidenten Castro, die durch den deutschen Gesandten in Caracas, der die holländischen Interessen dort vertritt, übermittelt werden soll.

Lissabon, 20. August. In der letzten Nachsitzung der Kammer kam es zu stürmischen Szenen. Der ehemalige Finanzminister im Kabinette Franco schloß seine Rede zum Budget mit den Worten, er wünsche, daß König Manuel glücklicher sei als sein Vater. Der Deputierte Santos rief hier dazwischen: . . . und daß er würdigere Minister finde als diejenigen des letzten Kabinetts. Der gewesene Finanzminister stürzte sich auf Santos. Die beiden Deputierten wurden handgemein und mußten getrennt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. August. Gottlieb, Lemberger, Marian, Bernhardt, Schid, Kubut, Kraus, Rbde.; Riedel, Wehle, Rste., Wien. — Aufmuth, Fürst, Rste., Graz. — Janan, Holzhandler; Bremner, Rfm., Triest. — Marold, Gradiska. — Danese, Rfm., f. Familie, Zara. — Volé, Rfm.; Manat, Fiume. — Spitzer, Rfm.; Cerarec, Agram. — Becker, Rfm., Dresden. — Busbach, Welbes. — Baulig, Sagrado. — Böhm, Hirschel, Professoren, Komotau. — Abram, St. Peter. — Pjala, Ing., Prag. — Sicherl, Reifnitz. — Adler, Rb., Graz. — Lapaine, Zbria.

Am 19. August. Bettauer, Beamter; Bascha, Rfm.; Cantoni, Baumeister, Graz. — Monjanovic, Ronfalcone. — Novak, Gerichtsoffizial, Senosetsch. — Bid, Ing., f. Frau; Tschunko, Erle, Schadel, Deller, Rbde.; Atlas, Rfm., Wien. — Jurich, Rb., Prag. — Bachler, Professor, Zbria. — Fischer; Cattalan, Baumeister; Michelitsch, Beamter; Quarantotto, Advokat; Pejnic f. Frau, Triest. — Petzjilla, Apotheker, f. Frau, Melnik. — Arach, Direktor, Weissenegg. — Kosir, GÖZ. — Vitulicid, f. Frau, Sufschaf. — Lederer, Rb., Teplitz. —

Rebol, Brita. — Suppan, Rabett, W.-Neustadt. — Martinet, Banbeamter, Bilfen. — Dr. Robert, f. Frau, Braunschweig. — Jaman, St. Margareten. — Schweizer, Ingenieur, St. Veit a. d. Glan. — Treven, Rfm., Ahting.

Verstorbene.

Am 18. August. Franz Zgajnar, Schüler, 9 J., ist im Galjevicabache ertrunken.

Am 19. August. Ida Bauer, Anstreicherstochter, 3 Mon., Schießstättgasse 15, Catharr. gastro int. — Amalia Sušnik, Beamtenswaise, 47 J., Rabeghystraße 11, Paralysis cordis.

Im Zivilspitale:

Am 17. August. Valentin Zupan, Tagelöhner, 66 J., Carcinoma ventriculi. — Theresia Sterl, Besipferstochter, 44 J., Tumor malignus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. revidiert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 20 and 21 August.

Wettervorhersage für den 21. August: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, Neigung zur Gewitterbildung, herrschender Witterungscharakter anhaltend; für Triest: schönes Wetter, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with columns: August, Herbdistanz km, Beginn des ersten Sortäläufers (h m s), Beginn des zweiten Sortäläufers (h m s), der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument*. Data for 20 August at 7000-8000, 5800, 2500 km and locations Hamburg, Padua, Triest.

Bebenberichte: Am 13. August gegen 0 Uhr 15 Minuten Erschütterung in St. Germini (Peruggia). — Am 16. August gegen 1 Uhr 45 Minuten sehr leichte Erschütterung in Bronte (Catania).

* Es bedeuten: K = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ghnfert, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Weichert-Pendel.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

BILINER SAUERBRUNN

Vorzügliches diätetisches Tischgetränk.

Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 29-15

Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

Deutscher Kostort

in Laibach (3342) 3-1

für Volks- und Mittelschüler unter Leitung der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.

Eröffnung am 15. September l. J.

Auskunft erteilt täglich von 10 bis 12 Uhr Fräulein Marie Predovnik, Palais Auersperg, Valvasorplatz, I. Stock.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Prioritats-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Saluten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Privat-Depots (Safe-Deposits)' and 'Los-Versicherung'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 191. Freitag den 21. August 1908.

(3365) 3-1 Konkursauschreibung. In Rassenfu gelangt die Stelle eines landwirtschaftlichen Tierarztes in provisorischer Eigenschaft zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist der Bezug jahrlicher 1200 K verbunden...

(3358) Razglas. o razgrnitvi nata o nadrobni razdelbi skupnih zemljich posestnikov iz Zgornje Besnice. Nart o nadrobni razdelbi v katastralni obini Zgornja Besnica leech pod zemlje-knjini vlogi št. 146 vpisanih zemljich bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887...

Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Zgornja Besnica gehörigen Gemeinschaftsgrunden. Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Zgornja Besnica gelegenen in der Grundbuchs-Einlage § 146 ein-

getragenen Gründe wird gema § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 1. September 1908 bis zum 14. September 1908 einschließlich im Gemeindevorstande St. Jodoci zur Einsicht aller Beteiligten aufzulegen. Die Abstechung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erluterung hat bereits stattgefunden. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 1. September 1908 bis zum 30. September 1908 bei dem Lokalkommissar schriftlich überreichen oder mündlich zu Protokoll geben können. Laibach, am 18. August 1908. Vrtanik m. p. f. t. Lokalkommissar für agrarische Operationen.

(3361) 3-1 Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Lozice ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 18. September 1908 hieramts einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirkschulrat Adelsberg am 17. August 1908.

(3355) Razglas. o razgrnitvi nata o nadrobni razdelbi skupnih zemljich posestnikov iz Dolenje Zetina. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Gorenja Rovana leech parc. št. 1276/14 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 1. septembra 1908 do vštetega dne 14. septembra 1908 v občinskem uradu v Javorji razgrnen na vpogled vsem udelezcem. Nartova obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo pojasnjevanje se je že vršilo. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno

udelezenci svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvga dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 1. septembra 1908 do dne 30. septembra 1908 pri krajnem komisarij vloit-pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 18. avgusta 1908. Vrtanik l. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Dolenja Zetina gehörigen Gemeinschaftsgrunden. Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Gorenja Rovana gelegenen Parzelle Nr. 1276/14 wird gema § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 1. September 1908 bis zum 14. September 1908 einschließlich im Gemeindevorstande Zavorje zur Einsicht aller Beteiligten aufzulegen. Die Abstechung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erluterung hat bereits stattgefunden. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 1. September 1908 bis zum 30. September 1908 bei dem Lokalkommissar schriftlich überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 18. August 1908. Vrtanik m. p. f. t. Lokalkommissar für agrarische Operationen.

(3360) Kundmachung. Im Bezirke Gurkfeld werden hiemti die Oberlehrerstellen an den Volksschulen in Rassenfu, Trebelno und in St. Georgen unter dem Kumberger, die Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule in Hrvastki Brod und eine Lehrstelle an der Volksschule in St. Barthelma und Trebelno zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 19. September 1908 hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirkschulrat Gurkfeld, am 19. August 1908.

(3364) 3-1 Konkursauschreibung. An der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Terjan gelangt die neuorganisierte Lehrstelle mit dem systemmaigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. September 1908 hieramts einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirkschulrat Stein, am 12. August 1908.

(3334) 3-2 Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Atrich ist die Lehrer- und Schulleiterstelle mit den gesetzmaigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Mit dieser Lehrstelle ist der Genuss einer Naturalwohnung verbunden. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 10. September 1908 beim gefertigten f. I. Bezirkschulrate einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldiensten noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben. R. I. Bezirkschulrat Krainburg, am 14. August 1908.